Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 67. Sonnabend, den 9. Februar. 1856.

Die Fusion.

S Der Herr Graf von Chambord hat seiner Partei in Frankreich angezeigt, daß die Fusion nunmehr eine vollendete Thatsache geworden ist, und daß die beiden Zweige des Bourbonischen Stammes wieder in Frieden und Freundschaft zusammengewachsen sind. Die Legitimisten und Orleanisten sollten an dieser Versicherung ihrer erlauchten Chefs ein gutes Beispiel nehmen, und durch Eintracht und gegenseitige Förderung die Sache des Bourbonischen Königshauses mitbefördern.

Wir glauben, daß die Fusion vor einigen Jahren, ehe Louis Napoleon durch allgemeine Volksabstimmung zum Kaiser der Franzosen sich ernennen ließ, eine Thatsache von großer Bedeutung gewesen wäre, die folgerichtig mit der weiteren Hinausschiebung ihrer Verwirklichung, und je mehr der Kaiser der Franzosen auf seinem Throne und in der Gunst seines Volkes sich befestigen durfte, mehr und mehr von ihrem Gewicht verlieren mußte. Heutigen Tages kann man auch dem Grafen Chambord und den Prinzen des Hauses Orleans das Modewort des Jahrhunderts zurufen: die Fusion ist „zu spät" vollendete Thatsache geworden.

Wir dürften nicht irre gehen, wenn wir den Stamm der Legitimisten, der zu Ende des vorigen Jahrhunderts für den Lilienthron seiner edelsten Sprossen sich beraubte, als abgestorben erachten; die Begeisterung der Vendée und Bretagne erhebt sich nicht mehr wie ein Phönix aus der Asche ihrer Erinnerungen, wie die Begeisterung der edlen jakobitischen Lords sich viermal wiedergebar. In Frankreich existirt kein Lied, wie das „Karl, du über dem Wasser", kein Wahlspruch, wie der berühmte „Trotz alledem und trotz alledem und noch einmal trotz alledem!" Die symbolischen Lilien sind dahingewelkt, wie manche andere fleur de lys. Der Anhang der Orleans ist augenscheinlich noch mehr in der Auflösung begriffen, als die Legitimisten, die wenigstens durch die Reminiscenzen einer für ihren Muth glorreichen, an Opferfreudigkeit unübertroffenen Zeit zusammengehalten werden. Aber die Hauptstütze der Orleans, die Bourgeoisie und die Geldaristokratie befindet sich unter dem gegenwärtigen Regimente viel zu gut, als daß sie nach einer Veränderung im Allgemeinen, und nach einer Rückkehr zu den alten Zuständen im Besonderen Sehnsucht tragen sollten.

Und Louis Napoleon, der Dritte, was hat er nicht außer den persönlichen Eigenschaften, denen auf die Dauer kein Franzose widersteht, was hat er außer dem Glanz des Namens, außer der französischen Tugend, ein Mann von Geist zu sein, außer der inneren Größe, die ihm Niemand absprechen kann, und außer dem politischen Scharfblick, der ihn zum Herrscher der europäischen Situation gemacht hat, was hat er nicht sonst gethan, das dem stolzen Geiste der „großen Nation" schmeichelt, und ihre materiellen Bedürfnisse befriedigt. Er hat die Koalition gegen Rußland geschaffen, hat die innigen Beziehungen zu England ins Leben gerufen, hat der Armee die Gelegenheit zu glänzenden Waffenthaten geboten, daß er ihr entgegengehen konnte, „wie der römische Senat seinen siegreichen Legionen an den Thoren Roms entgegenkam", hat die Prachtbauten in Paris vollführt, die nur Vorläufer noch herrlicherer Unternehmungen sind, hat den Industriepallast gegründet, den Parisern das Schauspiel der Ausstellung, das des Empfanges der Königin von England gegeben, und wird ihnen das des europäischen Kongresses darbieten. Der Nationalgeist hat sich mit ihm befreundet, weil er ihn verherrlicht, die Aristokratie schickt ihm Ueberläufer, weil sie an seinem glänzenden Hofe einen ausgezeichneten Platz findet, die Bourgeoisie und die Börse ist ihm nicht abhold, weil sie gute Geschäfte machen, und der Mann des Proletariats und der Blouse hat die Träume der Republik vergessen, weil Louis Napoleon nicht blos im Allgemeinen seine Lage zu verbessern strebt, sondern selbst für seine gewöhnlichen Bedürfnisse Sorge trägt, und der Verbesserung seiner Wohnung, der billigeren Haushaltung durch Niederdrückung der Brod- und Fleischtaxe eine willkommene Aufmerksamkeit zuwendet.

Was haben Legitimisten und Orleans dagegen zu setzen? Einen Prozeß gegen die Nation, der durch drei Instanzen verloren ging, die doppelte Erhärtung des Satzes, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen haben. Es ist möglich, daß durch eine seltsame Verkettung von Umständen die Sache des Königthums noch einmal siegen kann, etwa durch einen für Frankreich verhängnißvollen äußeren Krieg, und in Folge dessen durch eine Invasion; vorläufig aber glauben wir, daß Louis Napoleon, wie er ohne Zweifel ein größerer Mann ist, als sämmtliche Prätendenten, auch am meisten berufen ist, die Organisation Frankreichs zu vollenden, und immerhin dürfte auch dem zu erwartenden Kaisersprößling, dessen Wiege zu gründen die Stadt Paris sich zur Ehre anrechnet, ein besseres Loos beschieden sein, als weiland dem unglücklichen König von Rom.

Orientalische Frage.

Französische Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 28. melden, daß am 29. eine weitere Konferenz der Pfortenminister und der Gesandten stattfinden sollte, in welcher Erstere die Beschlüsse des großen Rathes über die erwähnten Reformartikel mittheilen wollten. Der große Rath hat am 20. und 26. berathschlagt, und, obwohl lebhafte Debatten stattfanden, soll dennoch eine ernstliche Opposition hervorgetreten sein. (Andere Mittheilungen wollen von einem Protest des Scheik-ul-Islam wissen.) Die „Indépendance" giebt folgende Uebersicht der Hauptbestimmungen des Programms: Vollständige Freiheit aller Glaubensbekenntnisse unter dem Schutze der Obrigkeit. Das Recht, auf allen Punkten des Reiches Kirchen zu erbauen oder wieder herzustellen, unter Beobachtung der administrativen Formalitäten, welche in der Türkei, wie in allen Ländern, bestehen, ohne daß jedoch diese Formalitäten je in ein Verbot ausarten könnten. Reform der in den Patriachaten der verschiedenen Glaubensbekenntnisse bestehenden Mißbräuche. Zulassung der christlichen Unterthanen zu allen Civil- und Militär-Aemtern. Zulassung der nicht-muselmännischen Schüler zu allen kaiserlichen Schulen, Militärschulen sowohl wie andern. Reform der Munizipalräthe (Medschliß) in allen Städten des Reiches. Gründung gemischter Gerichtshöfe zur Aburtheilung über die Streitigkeiten zwischen Muselmännern und Rajahs und zwischen Rajahs verschiedener Bekenntnisse an allen bedeutenden Orten. Zulassung des christlichen Zeugnisses vor der türkischen Justiz. Ersetzung der Kopfsteuer durch eine freiwillige Steuer für diejenigen, welche sich dem Militärdienste entziehen wollen. Schließlich behauptete man sogar, daß die Patriarchen oder sonstigen Abgeordneten der religiösen Bekenntnisse Sitz im oberen Rathe erhalten sollten. Was das Recht zum Erwerbe von Grundbesitz angehe, so sei dasselbe im Prinzipe angenommen; da es aber hauptsächlich die Ausländer betreffe, so müsse es den Gegenstand einer besonderen Konvention bilden, welcher die Diplomatie nächstens beschäftigen werde.

Die englischen Blätter bringen Korrespondenzen aus der Krim bis zum 22. Januar. Es ergiebt sich aus denselben, daß bis zu diesem Tage die Armee noch keine Ahnung von den neuen Friedensaussichten hatte, obwohl die erste Nachricht bereits in der Nacht vom 16. zum 17. in Konstantinopel angelangt, und von da ohne Zweifel den Oberbefehlshabern bis zum 19. oder 20. mitgetheilt war. Am Abend des 20. zwischen 9 und 10 Uhr eröffneten die Russen plötzlich eine heftige Kanonade gegen die Vorposten an der Tschernaja, namentlich gegen die Trattirbrücke und das nächstgelegene Terrain. Der Daily News-Korrespondent erklärt diese räthselhafte Kundgebung dadurch, als hätten die Russen das Experiment machen wollen, ob sie vermittelst eingesenkter Geschütze und forcirter Ladungen bis ins französische Lager zu schießen vermöchten. Wenn dies wirklich die Absicht war, so muß sie als eine total verfehlte angesehen werden, denn die Kugeln — es wurden an 80 Schüsse gethan — fielen alle vor den Vorposten hin, und der Feind gab auch bald seinen Versuch wieder auf. Am 21. Morgens brach in Kaditoi Feuer aus. Es wurde zwar schnell gelöscht, doch brannten 2 Magazine nieder; 2 andere mußten niedergerissen werden, um das Feuer am Weitergreifen zu hindern. Aus dem Lager selbst ist nicht viel zu erzählen. Der „Times"-Korrespondent wird nicht müde, zu wiederholen, wie ausgezeichnet die englischen Truppen verpflegt seien; er sagt geradezu, dieses öde Plateau von Balaklava, das Grab einer früheren Armee, könne das Capua der jetzigen werden, wenn ein gesunder Marsch und Feldzug im Frühjahr dem Schlaraffenleben nicht ein Ende mache. Er klagt, daß das Geld zu freigebig von der Regierung verschleudert werde; die in Oesterreich angekauften Kleidungsstücke — Pelzstiefel und Jacken namentlich — sollen nicht das Geringste taugen. Das Wetter war anhaltend milde gewesen.

Ueber die Sprengung der Docks weiß der Korrespondent der „Daily News" noch am meisten zu sagen. Er schreibt vom 22.: Am 18. Nachmittags wurde der Boden des Westdocks, der einen Fuß unter Wasser stand, von unseren Ingenieuren mit dem allerbesten Erfolge gesprengt. Es waren dazu 8 Chargen von je 161 Pfund verwendet worden. Am folgenden Tage waren wir nicht ganz so glücklich, denn von den 7 Chargen, die an dem Eingange zwischen den Ost- und Mitteldocks angebracht worden waren, gingen blos 4 los. Französischerseits war die Sprengung der einen Hälfte des Eingangs, beider Seiten und des Bodens vollkommen gelungen. Längs der Seiten waren 12 Chargen von je 500 Pfd. und unter dem Boden des Beckens (unter 18 Fuß Wasser) eine Charge von 2000 Pfd verwendet worden, die denn auch eine große Wassermasse bis zu einer Höhe von 30 Fuß emporschleuderte. Morgen gedenken die Franzosen ihre Sprengungen zu vollenden und englischerseits wird nach den zwei nächsten die Zerstörungsarbeit ebenfalls vollendet sein! Die Franzosen haben viel von dem erbeuteten Pulver der Russen bei ihren Arbeiten verpufft; die englischen Ingenieure nahmen feineres, und da sie überdies bemüht waren, die Docks nach deren Centren zu sprengen, waren ihre Arbeiten besser und gründlicher ausgeführt, wenn auch dem Anscheine nach für Ignoranten nicht mit so viel Eclat wie die Sprengungen unserer Alliirten. Die schönen Quais längs der Schiffswerften-Schlucht sollen nun auch gesprengt werden.

Aus Kertsch sind Briefe vom 18. Januar zur Hand. Die Besorgniß eines feindlichen Angriffs war dort vorüber, nachdem viele Meilen in der Runde nicht die Spur eines Kosacken mehr zu sehen war. Die Offiziere vertrieben sich die Zeit mit Spekulationen, ob sie in der Krim bleiben oder nach Asien dirigirt werden würden, und die Truppe war mit allem Nothwendigen reichlich versehen.

Deutschland.

Posen, 7. Februar. Sonntag Abend wurden hier durch einen Zufall ein Paar Falschmünzer entdeckt, die sich mit dem Fertigen von Thalerstücken beschäftigt hatten. In einer der Werkstätten der Gewehrfabrik, die sich im Dominikanerkloster befindet, wurde am gedachten Abend ein starker Brandgeruch bemerkt, der aus der Werkstätte kam. Solche wurde gewaltsam geöffnet und beim Dämpfen des darin bestandenen Feuers fand man die vollständigen Formen von Thalerstücken so wie einige fertige Thaler. Bei der sofort angestellten Untersuchung wurde ein Büchsenmacher, so wie ein anderer Arbeiter der That überwiesen. Dieselben hatten die Nächte zu ihrem verbrecherischen Treiben verwandt und die andern Arbeiter erklären sich jetzt, warum jene Beiden trotz ihrer Tag- und Nachtarbeit so wenig wöchentlichen Verdienst erwarben. (Pos. Ztg.)

Altona, 6. Februar. In Folge eines Ministerialreskripts ist die Buchdruckerei, in welcher außer dem „Itzehoer Wochenblatt" auch die holsteinische „Ständezeitung" gedruckt wird, vorgestern polizeilich geschlossen worden. Die Ständeversammlung dürfte sich übrigens durch diese hauptsächlich wohl ihrer Meinungsäußerung geltende Maßregel ebenso wenig irre machen lassen, als durch das Reskript gegen den Reventlow-Jersbeckschen Antrag, welches, wie die Bedrohung der bei der Durchführung der Reichsmünze sich lau zeigenden Beamten mit Suspension von ihrem Amte, nur Oel ins Feuer zu gießen geeignet ist, wie schon aus der Erklarung des Präsidenten über das gegen den Reventlow'schen Antrag gerichtete Reskript und aus der Berathung über die gegen die Reichsmünze eingelaufenen Beschwerden in der vorgestrigen Sitzung sattsam hervorgeht. (Nat.-Z.)

Oesterreich.

Wien, Donnerstag, 7. Februar, Abends. Die heutige „Wiener Abendzeitung" bemerkt, Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth befinde sich in gesegneten Umständen. — Der französische Gesandte, Baron v. Bourgeney, reist heute nach Paris ab. Der Minister des Auswärtigen Graf Buol wird in nächster Woche die Reise nach Paris antreten.

Frankreich.

Paris, Donnerstag, 7. Februar, 9 Uhr Morgens. Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Dekret, mit welchem der am 13. November v. J. zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossene Vertrag wegen der Auslieferung von Verbrechern veröffentlicht wird.

Paris, 6. Febr. Der Constitutionel zeigt heute die Entlassung des Herrn Drouin de l'Huys als Senator in folgenden Worten an: „Mehrere Journale kündigen an, daß der Name des Herrn Drouin de l'Huys nicht mehr in der Liste der Senatoren figurirt."

England, Frankreich, Spanien und Belgien sind in Unterhandlung, um eine gemeinschaftliche Herabsetzung der Einfuhrzölle auf eine große Anzahl von Waaren zu verordnen. Man arbeitet in den genannten Ländern ein sehr ausführliches, hierauf Bezug habendes Projekt aus. — Heute Nachmittags ging plötzlich das Gerücht, daß die Kaiserin entbunden werde, und es giebt sogar Leute, welche am Gitter der Tuilerieen warten, um das wichtige Ereigniß aus erster Hand zu erfahren. Es wird wohl noch etwas auf sich warten lassen. Die Kaiserin hat den Gedanken, sich während der Entbindung chloroformisiren zu lassen, aufgegeben.

Gestern Nachts fanden in Paris und den Banlieues 817 öffentliche Bälle statt, die von 300,000 Menschen aus allen Ständen besucht wurden. Außerdem zählte man noch an 300 Privat-Bälle. Obwohl die Musiker in Paris nicht eben selten sind, mußten doch die Kollegen aus der Provinz und die Militär-Musiken aushelfen. — Man hat im Industrie-Palaste bereits mit Aufstellung der von den Ausstellern geschenkten Gegenstände, welche zum Besten der Hinterlassenen und Verwandeten der Orient-Armee ausgespielt werden sollen, begonnen. Man schlägt den Werth dieser Gegenstände auf mehr als eine halbe Million Franken an. Das Loos wird wahrscheinlich einen Franken kosten.

In einem sehr engen Kreise resumirte Graf Walewski die gegenwärtige Situation beiläufig mit folgenden Worten: „Was

die Westmächte vor allem bezwecken, ist, daß die Pariser Konferenzen nicht das Seitenstück zu der lächerlichen Komödie werden, welche Rußland sie in Wien spielen ließ. Entweder werden die Konferenzen binnen acht Tagen nach ihrer Eröffnung abgebrochen, oder der Friede wird gleich im Anfang derselben entschieden sein. Was die Westmächte anbelangt, so darf man ihnen wohl zumuthen, daß sie ihre Interessen und ihre eigene Würde hinlänglich begreifen, um nicht ihre vorläufige Einhelligkeit über alle Punkte, welche den casus belli impliciren, bevor die Konferenzen beginnen, gehörig zu begründen." Gewiß ist es, daß der französische Minister des Aeußern das Einverständniß zwischen Frankreich und England als eine ausgemachte Sache darstellt, selbst mit Bezug auf die Auslegung des fünften Punktes der Friedenspräliminarien.

Italien.

Rom, 26. Januar. Der „Köln. Z." wird geschrieben: Der frühere Attaché bei der preußischen Gesandtschaft, Wolfgang v. Goethe, ist jetzt definitiv zum Legations-Sekretair, an Stelle des nicht zurückkehrenden Barons von Arnim, befördert.

Großbritannien.

London, Freitag, 8. Februar, Morgens. In der eben stattgefundenen Parlaments-Sitzung verweigerte Palmerston die Forderung Baillies, die Korrespondenz über die Kölner Konsulats-Angelegenheit vorzulegen, nachdem Alles freundschaftlichst geschlichtet sei. Eine von Scobel beantragte Aenderung der Verwaltung der Admiralität wurde mit großer ministerieller Majorität verworfen.

London, 6. Februar. Die Morning Post enthält einen kriegerischen Artikel in Bezug auf die englisch-amerikanischen Wirren, bemerkt jedoch am Schlusse desselben, daß ein Abbrechen der diplomatischen Beziehungen keineswegs nothwendiger Weise Feindseligkeiten zur Folge haben werde.

Ueber die Kriegs- und Friedensfrage ist die „Times" so schweigsam wie das Unterhaus. Desto lauter agitirt der „Advertiser" für die Fortführung des Krieges ohne Frankreich. In Konstantinopel, Stockholm, Christiana und Turin herrsche die größte Angst vor dem drohenden Frieden, die lebhafteste Begierde nach einem Kreuzzug gegen Rußland und eine Allianz von fünf Mächten, wie England, Türkei, Schweden, Norwegen und Piemont sei an sich genug, um eine riesenhafte Land- und Seemacht ins Feld zu stellen. Man brauche sich von nur dem Grundsatz der „heiligen Gebiets-Integrität Rußlands" loszusagen, um überall neue Alliirte aus dem Boden zu stampfen. — Ohne die Neutralität Preußens vertheidigen zu wollen, schmerzt es doch den „Herald", „die Nation Friedrichs des Großen" von den Konferenzen ausgeschlossen zu sehen, denn, „indem man das protestantische Preußen herabzieht, giebt man dem katholischen Oesterreich die Obermacht in Deutschland."

Parlaments-Verhandlungen vom 5. Februar. Oberhaus-Sitzung. Auf Antrag des Lord-Kanzlers wird die Leases and Sales ef Settled Estates Bill zum zweiten Mal verlesen.

Unterhaus-Sitzung. Auf Anlaß einer Interpellation Cobden's verspricht Lord Palmerston, dem Hause die Correspondenz mit den Vereinigten Staaten vorzulegen, sobald sie vollständig sein werde. Glyn fragt, ob der Schatzkanzler die Absicht habe, eine Revision der Statuten der Bank von England vorzuschlagen. Der Schatzkanzler verneint dies, bemerkt jedoch, daß er nichts dagegen habe, die diesen Gegenstand betreffenden Fragen einem Ausschusse zur Begutachtung vorzulegen. Oberst Dunne richtet an den Premier-Minister die Frage, ob es wahr sei, daß die Verbündeten einen Waffenstillstand mit Rußland abgeschlossen hatten, und ob, wenn diese Frage bejaht werden müsse, derselbe sich auch auf die Operationen zur See und auf den asiatischen Kriegsschauplatz erstrecken werde. Lord Palmerston entgegnet, in Bezug auf die Friedens-Unterhandlungen sei man unter Anderem dahin übereingekommen, daß erst, nachdem die Präliminarien unterzeichnet worden seien, ein Waffenstillstand abgeschlossen werden sollte. Die Unterzeichnung dieser Präliminarien sei aber noch nicht erfolgt. Erst wenn sie in Paris erörtert und unterzeichnet worden seien, könne von Unterhandlungen über einen Waffenstillstand die Rede sein. Sir de Lacy Evans fragt, ob man Rußland während des Waffenstillstandes das Meer freigeben werde, so daß es Truppen und Proviant befördern und landen könne. Lord Palmerston bemerkt, die Bedingungen, unter welchen ein Waffenstillstand abgeschlossen werde, seien mannigfaltiger Art. Uebrigens würde es voreilig sein, sich vor Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien mit dieser Frage zu beschäftigen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. Januar. Aus einem von Umea, den 23. d. Mts. an das Aftonbladet gerichteten Briefe ersieht man, daß die Blokade der westmächtlichen Flotte nicht ausreichte, die Verbindung zwischen Schweden und Finnland zu hemmen, obgleich die Blokade mit größerer Strenge als im Jahre 1854 gehandhabt wurde. Im abgewichenen Jahre kamen allein in Umea 1170 finnische Schiffe an, welche 38,700 Tonnen Theer, 10,954 Tonnen Korn, 4018 L.-Pfd. Butter (1 L.-Pfd. ist 16 Pfd., somit 64,185 Pfd.), 29,203 Pfd. Oel, 4540 Pfd. Talg und andere Gegenstände als Ladung an Bord hatten. Von Umea wurden dagegen wieder nach Finnland ausgeführt: 23,725 Tonnen Salz, 47,235 Pfd. Kaffee, 48,277 Pfd. Zucker, 179,770 Pfd. Baumwolle u. s. w.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. Januar. (Auszug aus einem Privatschreiben) . . . . Ich will noch bemerken, daß es hier bekannt ist, daß man die Annahme der Friedensbedingungen nur allein Preußen, nicht aber den österreichischen Bemühungen zu danken hat, denn die von Oesterreich vorgelegten Bedingungen waren schon zurückgewiesen und der Graf Esterhazy so zu sagen schon mit einem Fuß im Reisewagen, als von Berlin eine Depesche einlief, welche den Kaiser bestimmte, die erst verworfenen Bedingungen jetzt anzunehmen. Der österreichische Gesandte selbst ist bei Hofe gar nicht zugelassen worden. Jeder Vernünftige und Einsichtsvolle billigt hier den Schritt des friedlich gesinnten, gemüthsvollen jungen Kaisers, obgleich die Masse des Volks damit nicht zufrieden scheint. (H. B. H.)

Warschau, 6. Februar. Der Erzbischof von Warschau und Nowogiorgiewsk Arsenius hielt gestern in der Schloßkapelle für den Fürsten Statthalter ein Todtenamt ab. Die sterblichen Reste des Fürsten sind in einem mit rothem Sammet ausgeschlagenen und mit echt goldenen Tressen reich verzierten Sarge auf einem prachtvollen Katafalk, in der Mitte der Kapelle, ausgestellt. Ein ebenfalls roth-sammetnes und mit dem in Gold gestickten Wappen und mit Kriegs-Emblemen reich gesticktes Leichentuch bedeckt den Katafalk. An den Stufen des Katafalks sieht man die stattlichen Gestalten der Offiziere, die die Ehrenwache halten. Die ganze Kapelle ist mit Trauerflor tapezirt und unzählige Lichter erhellen das Dunkel. In einem Nebensaale sind auf rothen Kissen alle Würdenzeichen des Fürsten ausgestellt, mit denen der große Todte von dem Monarchen bedacht wurde; die Degen, Stäbe, Orden u. s. w. liegen auf einander. Von 1 bis 6 Uhr ist Jedem der Zutritt gestattet. (N. Pr. Z.)

Aegypten.

Aus Alexandria, 23. Januar, wird der Times geschrieben: „Der Vize-König hat in letzter Zeit an Geschwüren und an der Ophthalmie gelitten, und dies, in Verbindung mit allerlei Aerger und getäuschten Erwartungen, hat Seine Hoheit in eine sehr gereizte und aufbrausende Stimmung versetzt. Er setzt seine Leibärzte ab, wenn sie ihn nicht sofort von seinen Leiden kuriren, und gerade jetzt macht er sich dadurch sehr unpopulär, daß er die Söhne und Verwandten der Scheiks, oder die oberen Klassen der Eingeborenen im Innern des Landes eben so wohl unter die Soldaten stecken will, wie die unteren Klassen. Als ein Scheik einen anderen veranlaßte, statt seines Sohnes einen Stellvertreter ins Heer zu schicken, ließ der Pascha den Scheik sowohl, wie dessen Sohn, sofort hängen. Unter dem Vorgeben, daß in diesem Jahre eine Mißärnte zu befürchten stehe, hat Said Pascha allen Beamten 10 Wochen von ihrem Gehalte abgezogen. Dem Jahres-Berichte der Zollbehörden von Alexandria gemäß belief sich der Gesammtwerth der ägyptischen Ausfuhr während des Jahres 1855 auf 4,600,000 Lstr. und der Gesammtwerth der Einfuhr auf 2,141,000 Lstr."

Provinzielles.

* **Stralsund**, 6. Januar. Heute wurde die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode eröffnet. Der Präsident des Gerichtshofes, Herr Kreisgerichts-Direktor Lenhard, schickte dem Beginn der Verhandlungen eine kurze Einleitung voraus. Alsdann begann nach den gewöhnlichen Form-Vorschriften die Bildung des konkreten Schwurgerichts. Angeklagter war der Arbeiter Carl Christoph Scheel aus Poichow a. R., das ihm zur Last gelegte Verbrechen schwerer Diebstahl im Rückfalle.

Am 30. Oktober v. J. nämlich erschien Scheel, der in Naugard eine zwei- und einhalbjährige Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls so eben verbüßt hatte und sich auf dem Wege in seine Heimath befand, in Bergen a. R. Weil man ihm bei seiner Entlassung in Naugard gesagt hatte, daß sein Arbeitsverdienst (in einigen Thalern bestehend) ihm nachgesandt werden würde, so erkundigte er sich auf dem Landraths-Amte in Bergen nach diesem Gelde. Dort wurde ihm jedoch erklärt, daß für ihn noch kein Geld angekommen sei. Auf diese Weise abschläglich beschieden, ging er weiter seinem Wohnorte zu. Unterwegs berührte er den dem Kammerherrn v. d. L. gehörigen Hof Semper. Bei dem dort befindlichen Schafstalle vorbeikommend, hörte Scheel das Lauten der Schafglocken, und durch diese Töne verführt, beschloß der so eben erst bestrafte Verbrecher, der nicht mit völlig leeren Händen zu seiner Familie zurückkehren wollte, sich mit dem Inhalte dieses Stalles zu versorgen. Er wartete deshalb die Dunkelheit und den gelegenen Zeitpunkt ab, löste alsdann aus der gelehmten Wand des Stalles einige der Klehmstaken heraus, kroch durch diese Oeffnung in das Gebäude und stahl zwei Schafe. Diese schlachtete er, nachdem er sich mit seinem Fang in ein nahes Gehölz geschlichen hatte, sofort; dann zog er den Thieren das Fell ab, wickelte das Fleisch derselben in eins von den Hemden, die er von Naugard her mit sich führte, und kehrte demnächst nach einer langen Abwesenheit, die durch Verbrechen bewirkt war, mit den Früchten eines neuen Verbrechens beladen, zu seiner Familie zurück. Sein Empfang zu Hause war jedoch anders wie er sich gedacht hatte; denn anstatt Freude über diesen unerwarteten Fleischvorrath zu äußern, schickte seine Frau, die von der gestohlnen Waare nichts in ihrer Wohnung beherbergen wollte, den eben Angekommenen sofort wieder zurück, und dieser vergrub nun, ohne die Last seines Verbrechens durch den Genuß der Früchte desselben gelindert zu sehen, das Fleisch draußen in die Erde. Und dort wurde es acht Tage später entdeckt.

Der Angeklagte räumte in der heutigen Verhandlung das Verbrechen und die einzelnen Thatumstände offen ein. Der Gerichtshof verurtheilte den Scheel zu einer $2\frac{1}{2}$jährigen Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Stettiner Nachrichten.

** Die Predigtamts-Kandidaten Backe, Brenske, Bublitz, Dennert, Friederici, Herwig, Sternberg, Wahlstab, J. C. Th. und J. D. Friedr. Unruh sind nach bestandener Prüfung pro ministerio für wahlfähig zum evangelischen Predigtamte erklärt worden.

** Der Prediger an St. Marien in Anklam, Biesendahl, ist in Ruhestand getreten und sein Sohn und bisheriger Substitut, Ewald Biesendahl, ist als nunmehriger Pastor adjunctus in die volle verantwortliche Verwaltung des Pastorats eingetreten.

** Im Stettiner Appellations-Gerichts-Bezirk sind versetzt: Der App.-Ger.-Referendar Korczewski nach Hamm, der Kammergerichts-Referendar v. Schmeling in das hiesige Departement, und der App.-Ger.-Ref. Maatz von Bromberg ebenfalls hieher.

Stadt-Theater.

Zampa, oder die Marmorbraut. Oper in drei Akten von Herold. Herr Weiß, der diese Oper zu seinem Benefiz gab, hätte mit einer andern einen vielleicht noch glänzenderen Kassenerfolg erzielen können, aber schwerlich einen größeren Erfolg der Darstellung. Der Zampa ist eine jener Partieen, in denen, weil Held und Liebhaber aufs engste verbunden sind, ebenso große Kraft des Ausdrucks und Energie der Stimme, als einschmeichelnder Wohllaut und sofern man das von solchem Charakter gelten lassen will, Zartheit des Gefühls erforderlich ist. Dieser Seeräuber ist bei aller Rauhheit seiner Sitten ein Kavalier, wenigstens dem schönen Geschlecht gegenüber; — brutal gegen die Schutte, mit denen er die See durchstreift, verwegen und übermüthig jede Gefahr herausfordernd, abenteuerlich, wie es dem Tummler der Meere geziemt, an Körper und Geist geschmeidig und elastisch wie ein Tiger, ist dieser Zampa ein würdiger Vorwurf für einen wirklich guten Darsteller, und als solcher bewährte sich Herr Weiß in vollstem Maße von dem ersten, in der stummen Haltung etwas dämonisch gefärbten Auftreten an bis zur Schlußscene, in der die Marmorbraut mit ihm unter bengalischen Flammen, wenn auch nicht in die Hölle, doch wenigstens in die Versenkung fährt. Wie Herr Weiß in die Scene trat, konnte es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß wir das unheimliche Vergnügen hatten, den gefürchteten Korsaren vor uns zu sehen, sein Spiel mit Dandolo, der Vortrag des Trinkliedes war durchaus charakteristisch, das Zusammensinken vor dem Marmorbilde, wie auch die Vision desselben im zweiten Akte von tragischer Schönheit. Die große Arie des zweiten Akts wurde in der That mit Meisterschaft, mit den feinsten und wirksamsten Nüancen, und vor Allem mit einem Humor vorgetragen, der dem verehrten Künstler auch sonst überall und selbst in jähen Uebergängen reichlich zu Gebote steht. Der Moment, in dem er mit weit von sich gestrecktem Schwerte die Worte: „Dieser Zampa — eurem Schutze allein ist dieser Arm geweiht", mit energischem, siegsgewissen Ausdruck sang, war großartig aufgefaßt und mit aller Macht der Mittel durchgeführt, wie überhaupt die ganze Darstellung einer guten Combination, eines kräftigen Kolorits und der glücklichsten Konsequenz in ihrer Entwickelung sich erfreute. Herr Weiß wurde mit großem Applaus empfangen, während der ganzen Darstellung mit wiederholtem Beifall ausgezeichnet, und am Schlusse jedes Akts gerufen.

In die Lorbeern dieses Abends theilten sich mit ihm Frau Flintzer-Haupt als Camilla und Herr Röhr als Alphonso. Das bekannte Duett hatte einen ausgezeichneten Erfolg. Herr Röhr war sehr gut bei Stimme und sang mit großem Ausdruck. Fräulein v. Ehrenberg sang und spielte die Partie der Ritta sehr brav, Herr Hesse illustrirte die des Daniel mit wirksamer Komik und einigen reichbeklatschten Impromptüs. Herr Brenner bewährte sich von Neuem als geschätzten Tenorbuffo, und der Dandolo wurde in der That unter seiner Verarbeitung eine so ergötzliche Figur, daß sie selbst neben der unheimlichen Erscheinung des Korsaren die Heiterkeit des Publikums aufrecht erhielt. Chöre und Orchester befleißigten sich mit Erfolg, die Vorstellung zu einer allseitig befriedigenden zu machen. R. M.

Börsenberichte.

Berlin, 8. Februar. Weizen, ohne Umsatz. Roggen, nach flauer Eröffnung höher bezahlt, schließt billiger verkauft, doch fest. Rüböl höher bezahlt, schließt matt. Spiritus billiger verkauft.

Weizen loco 80–112 Rt.

Roggen, Febr. $72\frac{1}{2}$ Rt. Br., $72\frac{1}{4}$ Gd., Febr.-März 72–$\frac{3}{4}$–$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $72\frac{1}{4}$ Rt. Gd., März-April $72\frac{1}{2}$–72–$72\frac{3}{4}$ Rt. bez., 73 Br., $72\frac{1}{2}$ Gd., Frühjahr $72\frac{1}{2}$–$73\frac{3}{4}$–$\frac{2}{3}$ Rt. bez., 74 Br., $73\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni 73–$\frac{1}{2}$–$\frac{1}{2}$ Rt. bez., 74 Br., $73\frac{1}{2}$ Gd.

Gerste, große 52–56 Rt.

Hafer loco $33\frac{1}{2}$–$35\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Frühj. $34\frac{1}{2}$ bez. u. Br.

Erbsen, Koch- 72–83 Rt.

Rüböl loco $15\frac{1}{2}$ Rt. Br., Febr. $15\frac{5}{12}$ Rt. Br., Februar-März $15\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., $15\frac{1}{4}$ Gd., März-April $15\frac{1}{3}$ Rt. Br. $15\frac{1}{4}$ Gd., April-Mai $15\frac{7}{12}$–$\frac{3}{4}$–$\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $15\frac{3}{4}$ Br., Sept.-Okt. $13\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Gd., $13\frac{5}{6}$ Br.

Spiritus loco ohne Faß $28\frac{3}{4}$ Rt. bez., Februar u. Febr.-März 29 Rt. bez. u. Br., $28\frac{3}{4}$ Gd., März-April $29\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $29\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $30\frac{1}{4}$–30 Rt. bez. u. Gd., $30\frac{1}{4}$ Br., Mai-Juni $30\frac{1}{4}$–$\frac{5}{8}$ Rt. bez., $30\frac{3}{4}$ Br., $30\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $31\frac{1}{2}$–$31\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $31\frac{1}{2}$ Br.

Die kleine Gräfin.

(Aus dem Französischen des Octave Feuillet.)

(Fortsetzung.)

29. September.

Ich hatte die Genugthuung, in der Bibliothek des Marquis die historischen Urkunden zu finden, die mir fehlten. Sie stammen in der That aus der alten Urkundensammlung der Abtei her und sind für die Familie Malouet von ganz besonderem Interesse. Wilhelm Malouet, ein sehr edler Herr und Ritter, hatte um die Mitte des zwölften Jahrhunderts mit Zustimmung seiner Söhne Hugo, Fulko, Johann und Thomas die Kirche restaurirt und zu Gunsten des Ordens der Benediktiner die Abtei gegründet, zum Heil seiner Seele und der Seelen seiner Vorfahren. Er hatte der Brüderschaft außer anderem Nießbrauch und Einkünften das unbeschränkte Eigenthum der Leute der Abtei, den Zehnten von seinem ganzen Einkommen, die Hälfte der Wolle von seinen Heerden, drei Ladungen Wachs, die jährlich zu Mont-Saint-Michel en mer zu heben waren, und weiter die Fluß-, Waide-, Holz- und Mühlen-Gerechtigkeit — et molendinum in eodem situ zugestanden. Ich machte mir das Vergnügen, die Beschreibung der bekannten Landschaft in dem schlechten Latein jener Zeiten zu verfolgen. Es hat sich seitdem nicht sehr geändert.

Die Stiftungsurkunde datirt vom Jahre 1145. Spätere Urkunden weisen nach, daß die Abtei du Rozel im dreizehnten Jahrhundert im Besitz einer Art Patriziat über alle Orden des heiligen Benedikt war, die damals in der Normandie bestanden. Man hielt jedes Jahr ein General-Kapitel des Ordens ab, dem der Abt von Rozel präsidirte, und bei dem ein Dutzend anderer Klöster durch ihre höchsten Würdenträger vertreten waren. Die Ordenszucht, die Thätigkeit, die zeitliche und geistige Herrschaft aller Benediktiner der Provinz wurde dort mit einem Ernst untersucht und verbessert, den die Protokolle dieser kleinen Concilien in der edelsten Sprache bezeugen. Diese würdevollen Scenen gingen in demselben Kapitelsaale vor sich, der heute so schmählich entweiht ist.

Meine Abtei war also in dieser großen Provinz die erste des berühmten Ordens, dessen Name allein an Alles erinnert, was die Arbeit Edles und Ernstes hat, ein schöner Titel, der die Pracht der Kirche erklärt und ihre Trümmer schützen muß. Ich habe nun die Elemente einer interessanten und erschöpfenden Arbeit unter den Fingern, aber ich vergesse es oft während der Lektüre dieser alten Urkunden, die mit kleinen, dem Leben jedes Tages entlehnten charakteristischen Zügen, Vorgängen und Gebräuchen angefüllt sind. Sie rufen mir in's Herz und selbst zur Wirklichkeit die entschwundenen Zeiten zurück, die in der That die unsrige nicht aufwiegen, aber wenigstens von derselben sich unterscheiden; — wir brauchen ja übrigens von dieser Vergangenheit nur das zu nehmen, was uns gefällt. Vielleicht empfinden wir auch, wenn wir uns gern durch unser Studium die Gedanken, die Gefühle und selbst die Gewohnheiten derer, die vor uns lebten, aneignen mögen, das schmerzliche Behagen, unser eigenes Leben, das eine so kurze Zukunft hat, in die Vergangenheit hinab auszudehnen und während der Pilgerschaft eines Tages die Eindrücke mehrerer Jahrhunderte in unser Herz aufzunehmen.

Die Bibliothek ist an Urkunden sehr reich und das ist meiner Arbeit eben nicht förderlich. Weiter läßt der Strudel des Weltlebens, der im Schlosse herrscht, nicht ab, einige Angriffe auf meine Unabhängigkeit zu richten. Endlich nehmen meine edlen Wirthe mir oft mit der einen Hand die Freiheit, die sie mir mit der andern geben. Wie der größte Theil der Weltleute haben sie nur eine sehr unbestimmte Idee von einer anhaltenden Beschäftigung, die den Namen Arbeit verdient, und eine oder zwei Stunden, die man der Lektüre opfert, scheinen ihnen das Aeußerste von Thätigkeit, der ein Mensch während der Dauer eines Tages sich hingeben kann. — „Genießen Sie Ihre Freiheit, steigen Sie hinauf in Ihre Einsiedelei, arbeiten Sie nach Gefallen!" — Das sagt mir Herr von Malouet an jedem Morgen, eine Stunde später aber klopft er schon an meine Thür: — „Wie, arbeiten

Verkauf von elsenem Brennholze.

Am Montag den 11ten Februar dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr,
sollen 150 Klafter Ellern-Klobenholz
und 50 Klafter Ellern-Knüppelholz
in Loosen von 2 Klaftern, 1 Klafter und einer halben Klafter, auf dem Rathsholzhofe vor dem Ziegenthore an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 7. Februar 1856.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

— 6 Ctr. 23 Pfd. alte Charpie, die als solche nicht mehr brauchbar ist, aber zur Papier-Fabrikation sehr vortheilhaft zu verwenden sein dürfte, soll am 11. Februar c., Vormittags um 10 Uhr, im Büreau des hiesigen Garnison-Lazareths, an den Meistbietenden verkauft werden.

Die auswärtigen, auf diesen Verkauf reflectirenden Unternehmer werden ersucht, ihre Preisanerbietungen pro Centner schriftlich, jedoch frankirt, an die unterzeichnete Kommission einzusenden.

Die besagte Charpie liegt im hiesigen Garnison-Lazareth zur Ansicht bereit, und für Auswärtige kann auf Verlangen ¼ Pfd. derselben zur Probe verabfolgt werden.

Stettin, den 28. Januar 1856.

Königl. Verwaltungs-Kommission des Belagerungs-Lazareth-Depots.

Patriotischer Krieger-Verein.

Sonntag, den 10. d., Nachmittags 3 Uhr: Appell im Fort Leopold. Auf der Tages-Ordnung steht ein Vortrag.

Der Vorstand.

Versammlung
des
Enthaltsamkeitsvereines

am Montag den 11ten Februar, Abends 8 Uhr.
Hebräer 10, 25; Offenbarung Johannis 3, 15

Liedertafel.

Morgen, Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr
GESANG
im Gartenlokal.

Die Geschichte der Hansa,

vorgetragen
von Herrn Schulrath Alberti
in drei Abtheilungen,
Sonnabend den 9. Februar, Abends 7½ Uhr präcise, im großen Saale der Abendhalle.

Erste Abtheilung:
Entstehung der Hansa.

Die bei uns eingeschriebenen Lehrlinge haben unentgeldlichen Zutritt. Eintritt-Billets à 5 Sgr. sind bei unserem Nuntius und Abends an der Casse zu haben.

Für Damen bleiben die Logen des Saales ausschließlich reservirt.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Auctionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 15. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, in der neuen Brauerei zu Kupfermühl
ca. 15 Tonnen gutes **bairisch Bier** und ca. 4 Centner **frischer Hopfen**
versteigert werden.

Reisler.

Todes-Anzeigen.

Gestern Abend 10 Uhr, starb plötzlich unser geliebte Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann **Carl Bohm,** im 72. Lebensjahre.

Diese betrübte Nachricht allen theilnehmenden Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung.

Stettin, 8. Februar 1856.

Die Hinterbliebenen.

Zu verkaufen.

Den Rest meiner
franz. Blumen-Coiffüren, sowie Theater-Capotten,
verkaufe ich jetzt zu und unter dem Kostenpreise.
S. Wachsmann jun., Kohlmarkt 430.

Sammet-Domino's verleihen à 15 Sgr. pr. Stück **Moritz & Co.**

Rossmarkt 759. Rossmarkt 759.

Wegen Räumung des Winterlagers

verkaufe ich von heute ab die **elegantesten** und geschmackvollsten

Berliner Herren-Anzüge

zu und unter dem Kostenpreise, um mit dem zu sehr überhäuften **Winterlager zu räumen.** Die Preise werden so auffallend billig gestellt, daß jeder **Kauflustige** mein Geschäftslocal nicht unbefriedigt verlassen wird, und gebe daher zur gefälligen Ansicht einen

Preis-Courant.

320	Herbst-Ueberzieher von	2	Thaler	10	Sgr. an,
300	Winter-Tweens von Flausch oder Calmuck von	3	"	15	" "
200	Double-Castorin von Moskitow-Stoffen von	7	"	—	" "
400	Tuchröcke oder Fracks von	5	"	15	" "
600	Beinkleider in allen nur erdenklichen Stoffen von	2	"	7½	" "
	Schlaf- und Hausröcke von	1	"	15	" "
	Westen in verschiedenen Stoffen von	—	"	25	" "
	Lord Raglans, Caputzen, Almavivas in großer Auswahl.				

Nur einzig und allein Roßmarkt Nr. 759.

Adolph Behrens,

Schneidermeister aus Berlin und Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen.

Pariser Corsets in allen Größen bei Moritz & Co.

S. Wachsmann jun.,

Kohlmarkt Nro. 430,
empfiehlt
Tüll-Tücher u. Mantillen
zu auffallend billigen Preisen.
430. Kohlmarkt. 430.
S. WACHSMANN JUN.

Für 5 Sgr. 4 Pfd. Brod bei W. Tetzlaff, Hühnerbeinerstr. 1086.

Mäntel-Watten und Stepprockwatten à St. 6, 8, 10 u. 12 gGr. in der Watten-Fabrik Fuhrstr. 640 von J. Ph. Zielke.



Die
Polsterwaaren-Fabrik
von
F. GROSS,
Schuhstr. 860, 1 Treppe hoch, unterhält stets eine sehr reichhaltige Auswahl modernster u. aufs Beste gearbeiteter Polster-Möbeln zu billigsten, festen Preisen, und empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach und zur vollständigen Einrichtung gehörigen Artikeln. Bestellungen werden prompt ausgeführt, wie auch jede Auskunft bereitwillig ertheilt.

Gurte,

in jeder Qualität, zu verschiedenen Preisen, hat billig abzulassen

F. Gross. Schuhstr. 860.

Ein alter gut erhaltener Sopha steht billig zum Verkauf Schuhstr. 860 bei **F. Gross.**

Spiegel,

in Mahagoni-, Birken-, Gold- u. Barock-Rahmen,
Rohrstühle
in Mahagoni u. Birken, offerirt zu billigen Preisen
F. Gross, Schuhstr. 860.

Für Landwirthe!

Wir empfehlen unser wohlassortirtes Lager von landwirthschaftlichen Sämereien und Dungungsstoffen worüber Preis-Courante so wie Prospecte über **Mais-Cultur, Möhrenbau, Guano, Chili-Salpeter etc.** bei unsern Herren Vertretern in der Provinz franco entgegen genommen werden können.

Von **Amerikanischem Mais** sind die Zufuhren unterwegs und werden bis Ende März hier eintreffen. Bei Bedarf bitten wir uns respective unsern Herren Vertretern Ihre Bestellungen gefl. so bald wie möglich aufgeben zu wollen.

Berlin, den 20. Januar 1856.

J. F. Poppe & Co.

Ich empfehle mich zur Annahme von Aufträgen für hier und die Umgegend einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum aufs Angelegentlichste.

Stettin, den 26. Januar 1856.

Richard Grundmann,
Schulzenstraße 341.

Morgen-Hauben

in den **beliebtesten Façons** empfehle ich zu sehr soliden Preisen.
S. Wachsmann jun.

Bestes raffin. Rüböl,
à Pfund 5 Sgr., empfiehlt
August Scherping,
Schulstraße Nro. 855.

Für Damen:
Corsets ohne Naht
in allen Nummern vorräthig,
gehäkelte Kindercorsets
empfiehlt
Rudolf Gramtz, Kohlmarkt 616.

Sie noch?" — „Aber gewiß, ich fange ja erst an!" — „Was Teufel, es ist zwei Stunden her, daß Sie hier sind. Sie werden sich aufreiben, mein Freund. Im Uebrigen genießen Sie Ihre Freiheit! Ach, noch eins, meine Frau ist im Salon, wenn Sie fertig sind, leisten Sie ihr wohl ein wenig Gesellschaft; nicht wahr?" — „Mit Vergnügen, gewiß!" — „Aber wohlverstanden, wenn Sie fertig sind!" — Und er geht auf die Jagd oder spazieren am Strande des Meeres. Was mich anbetrifft, so bin ich nun von der Idee eingenommen, daß ich erwartet werde, komme zu der Einsicht, daß ich doch nichts Ordentliches mehr leisten könnte und entscheide mich also in der Kürze dahin, zu Frau von Malouet hinunterzugehen, die ich in lebhafter Unterhaltung mit ihrem Beichtvater oder Herrn Jacquemart antreffe: — sie stört mich, ich bin ihr unbequem und wir lächeln uns freundlich an.

So bringe ich im Allgemeinen die Mittagszeit zu. Des Morgens reite ich mit dem Marquis spazieren, der sonst das Gewühl seiner großen Ritterspiele gern erspart. Des Abends spiele ich Whist, dann plaudre ich mit den Damen und versuche, mich zu ihren Füßen meines Rufs und meiner Bärenhaut zu entledigen, denn ich gefalle mich in keiner Originalität und in dieser am wenigsten. (Es liegt in einem ernsten Charakter, der sich bis zur Starrheit und zur üblen Laune gegen das schöne Geschlecht verliert, etwas Küsterhaftes, das großen Talenten ganz gut steht, aber die kleinen lächerlich macht). Nachdem ich so den Damen einige Minuten geopfert habe, ziehe ich mich auf mein Zimmer zurück und arbeite bis tief in die Nacht in der Bibliothek. Das sind sehr schöne Stunden.

Die gewöhnliche Gesellschaft im Schloß besteht aus den Gästen des Marquis, die in dieser Jahreszeit sehr zahlreich sind, und aus einigen Personen der Nachbarschaft. Dieser große Besuch hat stets zum Zweck, der einzigen Tochter des Marquis von Malouet, die den Herbst jedes Jahres in ihrer Familie zubringt, eine Huldigung zu bereiten. Diese Dame ist von wahrhaft antiker Schönheit und gefällt sich sonst in der Würde einer Königin, die sich den Sterblichen nur mit geringschätzender, mit tiefer Stimme ausgestatteter Einsilbigkeit mittheilt. Sie hat vor etwa einem Dutzend Jahren einen Engländer geheirathet, Lord A…, der dem diplomatischen Corps attachirt, ebenfalls sehr schön und im übrigen auch in gleicher Weise unerträglich ist. Er richtet von Zeit zu Zeit an seine Frau ein einsilbiges, englisches Wort, und sie antwortet ihm unerschütterlich mit einem einsilbigen französischen Worte. Mittlerweile drehen sich drei kleine Lords, die des Pinsels eines Lawrence würdig wären, majestätisch um dies olympische Paar, das ein geheimes Einverständniß zwischen beiden Nationen außer Frage stellt, wie sehr es sich auch den Blicken der Menge entzieht.

Ein nicht minder beachtenswerthes Pärchen kommt täglich von einem benachbarten Schlosse zum Besuch. Der Eheherr ist ein Herr von Breuilly, alter Garde du Corps und Herzensfreund des Marquis. Es ist ein sehr lebendiger, alter Herr, der noch ein schöner Kavalier genannt werden darf und auf seinen kurzen grauen Haaren einen sehr kleinen Hut zu tragen pflegt. Er hat eine Eigenthümlichkeit, die vielleicht nicht affektirt ist, seine Worte deklamirend vorzutragen, und eine andere, die offenbar beabsichtigt ist, mit großer Langsamkeit zu sprechen. Er würde übrigens sehr liebenswürdig sein, wenn er sich nicht beständig mit brennender Eifersucht quälte und mit der nicht minder brennenden Angst, seine Schwäche, die gleichwohl offen zu Tage liegt, uns merken zu lassen. Man kann sich sein Unglück daraus erklären, daß er mit diesen Anlagen und vielem Verstand den Fehler begangen hat, im Alter von funfzig Jahren ein junges und hübsches Weib zu nehmen, das, wie ich glaube, obenein noch Kreolin ist.

(Fortsetzung folgt.)

— Bei Gelegenheit der Mozart-Feier wurde in Wien auch mehrfach der Name eines Frl. Gottlieb, der ersten Pamina, genannt, welche dort in den dürftigsten Verhältnissen lebte. In der Pietät für Mozart war man eben daran, diese alte Dame ihrer drückenden Lage zu entreißen, als sie in der Nacht vom 4. d. M. starb.

Billige Mäntel.

Den Rest unserer Herbst- und Winter-Mäntel verkaufen wir, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

S. Neumann & Co.

Bestes raff. Rüböl,
= a Pfd. 5 Sgr., = bei Parthien billiger, empfiehlt = die Oel-Raffinerie = von
Louis Rose.

== à Pfd. 7 Sgr., ==
sehr fette, frische Kochbutter, bei ganzen Fäßern billiger, empfiehlt
Louis Rose,
Bau- u. Breitestr.-Ecke Nr. 381.

Gute rothe Kartoffeln sind zu verkaufen Louisenstraße 745 (Baierscher Hof).

Frische gute Stücken-Butter ist zu verkaufen Louisenstraße 745 (Baierscher Hof).

Zeug-Kamaschen mit Hacken verkaufe ich mit 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., für jeden Damen Fuß. Morgenschuhe bedeutend billiger als bisher. Herrenstiefel von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. Herrengalloschen zu billigen Preisen.
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Einen neuen großen Transport
der schönsten Harzer Kanarienvögel
Nachtigallschläger,
empfing und verkaufe diese sehr billig.
Friedr. Weybrecht,
Grapengießerstraße 167.

Eine große Parthie
Rügenwalder Gänsebrüste
empfing in Commission und verkauft zu den billigsten Preisen
Carl Lübeke,
Comtoir Baumstraße Nr. 997.

Engl. Coaks,
Doppelt gesiebte Nußkohlen
besten engl. Portland-Cement,
fein gemahlenen Düngergyps,
Rüdersdorffer Kalksteine
offerirt
K. A. Scholtz,
gr. Lastadie No. 229.

Vermischte Anzeigen.

Zum Tapezieren der Zimmer, sowie zum Anbringen höchst geschmackvoller Verzierungen aus Steinpappe an Plafonds, als Rosetten, Eck- und Mittelstücken, Stäben, vorzugsweise bei Ladeneinrichtungen und hohen Zimmern anwendbar; sowie zur Anfertigung jeder, zum Fach gehörenden, soliden Tapezier-Arbeit, empfiehlt sich
Julius Fiedler,
Tapezierer, kleine Papenstraße Nr. 317.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige meinen geehrten Kunden hiermit an, daß ich meine Wohnung von der Breitenstr. nach dem Rosengarten Nro. 298—99, beim Partikulier Hrn. **Scharfenberg,** verlegt habe.
Brulow, Nadlermeister.

Hühneraugen, kranke Ballen
und eingewachsene Nägel heilt Unterzeichneter auf eigenthümliche Weise, ohne Anwendung des Messers, in wenigen Minuten spur- u. schmerzlos. Addressen zur Praxis außer meiner Wohnung werden Nachmittags entgegengenommen. Von 10—1 und 2—5 Uhr Breitestr.- und Paradeplatz-Ecke Nr. 378, erste Etage, zu sprechen
Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Der Operateur Herr **Ludwig Oelsner** hat in meiner Gegenwart mehreren Personen sehr tief sitzende Hühneraugen auf den Zehen, zwischen den Zehen und auf der Fußsohle, mit besonderer Geschicklichkeit zertheilt und ohne Schmerz ausgeschält. Dieses bescheinige ich hiermit.
Dr. Jagielski,
Medizinalrath, Direktor des Königl. Hebammen-Lehr-Instituts u. Operateur im Krankenhause der barmherzigen Schwestern zu Posen.

Masken-Anzüge
so wie **Dominos** vermiethet
L. Eichhorst,
Mittwochstr. 1077, 1 Tr. hoch

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Strohhüte

zum waschen und modernisiren nehme ich auch in diesem Jahre für eine der renommirtesten Strohhut-Fabriken an, u. berechne dafür nur die Fabrikpreise.
Um aber die mir anvertrauten Hüte rechtzeitig zurückliefern zu können, bitte ich mir solche baldmöglichst zustellen zu lassen.
J. C. Piorkowsky.

Photographien u. Daguerreotypen
werden täglich angefertigt von
W. Lublow, im Schützenhause.

Lichtbilder,
Daguerreotypen, Photographien
werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Tanz-Unterricht
von
Gustav Weirich.
Bei der Completirung der Zirkel, können von jetzt ab Damen und Herren am Tanzunterricht noch Theil nehmen. Geneigte Anmeldungen Kohlmarkt Nr. 156.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Platze bis Ende d. M. aufhalten werde, und bin ich täglich bis 10 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags im schwarzen Adler auf der Lastadie, Zimmer Nro. 1, zu sprechen, und kann ich während dieser Zeit Auskunft über die größten und verschiedenartigsten Güter in den vier östlichen Provinzen des preußischen Staats ertheilen.
Stettin, den 6. Februar 1856.
M. Stein,
Gutsbesitzer u. Güter-Agent in Bialosliwe.

Maskenanzüge und Domino's
verleiht billigst
A. Hintze, Theater-Garderobier, Fuhrstr. 648, 2 Treppen.

Druckmakulatur,
alte Zeitungen, Anzeiger ꝛc. kauft **Carl Stocken.**

Caffée-Royal,

große Domstr. 671.
Heute, Sonnabend, den 9. Februar:
Concert à la Strauss.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr. Ende 10 Uhr.

STADT-THEATER.

Sonnabend, den 9. Februar 1856:
Zweites und letztes
Gastspiel der Frau Direktorin Wallner, vom Königstädtischen Theater in Berlin.
Zum ersten Male:
Eine neue Magdalena.
Drama in 5 Akten von A. Dumas, bearbeitet von Max Ring.

„Preußischer Hof".
Heute, Sonnabend, den 9ten Februar 1856
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Zu vermiethen.

Kohlmarkt Nr. 435 ist die 2 Treppen hoch befindliche Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube und Küche ꝛc. zum 1sten April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Laden-Vermiethung.
Die untere Wohnung des Hauses
gr. Domstrasse No. 677
soll zum 1. April d J. anderweitig vermiethet werden. In derselben befindet sich bereits ein schöner großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt werden. Geschäftsleute, welche auf diese günstig gelegenen Lokalitäten reflektiren, belieben sich im genannten Hause 2 Treppen hoch zu melden.

Kl. Wollweberstr. Nr. 728 ist eine kleine Hinterstube mit auch ohne Möbel sogleich oder zum 1sten März zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 599 sind 2 Stuben nebst Zubehör zum 1. März zu vermiethen.

---

2 Schlafstellen Rosengarten 265, 1 Treppe rechts.

Kirchenstr. 145, Stube, Kammer, Küche, Holzstall sofort oder zum 1. März zu vermiethen.

Kl. Paradeplatz 491 ist parterre eine Stube nebst Kabinet mit auch ohne Möbel zum 1. März miethsfrei. Auch daselbst eine Hinterstube 1 Tr. hoch.

Kohlmarkt 155 ist die 2. Etage, best. in 4 Stuben Alkoven nebst allem Zubehör zu vermiethen.

Ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör zum 1. April und 1 Quartier von 2 Stuben u. Zubehör schon früher zu vermiethen gr. Lastadie 234.

Lastadie 139 ist eine Wohnung und Stallung nebst drei Wiesen zum 1. März an einen Viehhalter abzulassen, zu erfragen Beutlerstr. 53, 2 Treppen.

Eine möblirte V.-Stube für 1 auch 2 Herren ist sogleich oder zum 1. März, Heumarkt Nr. 26, 3 Tr. zu vermiethen.

---

1 freundliches möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Mönchenstr. Nr. 610, 3 Treppen.

Eine Stube, Kammer und Küche ist Grapengießerstraße 416 zu vermiethen. Auch ist daselbst eine kleine Hinterstube zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Die Tochter eines Lehrers, welche ich in jeder Beziehung empfehlen kann, wünscht die Landwirthschaft zu erlernen und sucht ein recht baldiges Engagement.
Brunnemann,
Wollin bei Penkun.

Ein solider junger Mann, mos. Gl., von außerhalb, sucht zu Ostern d. J. in einem Colonial-, Destillations- oder irgend einem andern Waaren-Geschäft eine Stelle als Lehrling. Reflectanten werden gebeten ihre Adressen in der Exped. d. Bl. **sub B. & Z. 6.** abzugeben.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, sucht zu Ostern oder auch früher eine Stelle als Gesellschafterin bei einer alleinstehenden Dame, auch würde sie die selbstständige Führung einer Wirthschaft übernehmen. Darauf Reflectirende werden gebeten ihre Adressen unter **A. St. 18.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

3 Lehrlinge für's Material-Geschäft können sofort placirt werden durch **Franz Bernsée jun.,** Breitestr. 370.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Ober-Grenz-Controleur Siber zu Berlin, Gutsbesitzer Nesler zu Treptow a. R., Sattlermstr. Rindfleisch zu Greifenhagen. Eine Tochter den Herren Hauptmann im Garde-Res.-Inf.-Regmt. v. Schmeling-Diringshofen zu Berlin, Maurermstr. Parey zu Berlin.

Verlobt: Juwelier M. Magnus, Auguste Michaelis, Berlin u. Gulzow, Kaufmann W. Herrmann, Emma Handke, Lodz.

Verbunden: Polizei-Secretair Borisch, Pauline Richter, Berlin.

Gestorben: Zeugschmidt C. Neumann zu Stralsund. Pastor Meyer zu Stuchow. Des Lieut a. D. Schlacht zu Elbing Frau. Kaufm C. G. Gast zu Wittenberg. Kaufm. C. Meyer zu Frankfurt a. O. Kreisbaumstr. Schulze zu Herzberg. Des Hauptmann im 3. Inf.-Regmt. von Kortzfleisch zu Königsberg Frau, geb. Gräfin v. d. Goltz. Des Kammerath Kleinwächter zu Oels Frau. Verw. Frau Prediger Baltz, geb. Weise zu Treptow a. R. Lehrer W. Froh zu Treptow a. R.

Angekommene Fremde

„Hotel du Nord": Dom.-Pächter Baumann a. Anenfeld, Frau Pred. Burchhardi n. T. a. Ledehne, Mad. Schütze a. Magdeburg, Kaufl. Lutz a. Pforzheim, Fleischmann a. Fürth, Eschricht a. Swinemünde, Reich a. Königsberg, Haftal a. Warschau, Lindemann a. Berlinchen, Winkopf a. Leipzig, Voigt a. Magdeburg, Kaufmann a. Thorn, Leyser a. Bromberg, Sommerfeld, Cohn, Bernhard, Latz a. Berlin.

„Hotel Drei Kronen": Oberamtm. Kieckebusch a. Köstin, Kaufl. Adam u. Frau a. London, Bock a. Thorn, Wittkowsky a. Berlin, Dunst a. Bütow, Korn, Wahl, Lande a. Königsberg i. P., Sternberg a. Schneidemühl, Rasch a. Prag.

„Hotel de Russie": Rittergb. Runge a. Wittstock, Part. v. Petersdorff a. Gollnow, Kgl. Domänenp. Bodinus a. Aachen, Kaufm. Hirschheim a. Bahne, Rent. Haale a. Liverpool, Heinrich a Berlin.

„Hotel de Prusse": Schiffsbaumstr. Wittenberg a. Ueckermünde Mechaniker Elsasser, Lewerk, Pianist Franz a. Berlin, Rittergb. v Borcke a. Giesenbrück, v. Brandeck a. Daber, Jonas a. Greifenhagen.

„Hotel Fürst Blücher:" Lieut. z. See 1. Kl. Hassenstein a. Danzig, Gutsbes. v. Bock a. Stargard, Mühlenbes. Bolzon u. Frau a. Breitenteich, Baumstr. Döring a. Lübben, Kaufmann Meincke a. Krakow, Rechnungsführer Moll a. Warzin, Fabrik. Meinhard a. Bromberg.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen die ergebene Anzeige, daß wir von jetzt ab
Strohhüte zur Wäsche und zum Modernisiren,
wie bekannt unter Garantie bester Ausführung,
annehmen und zu festen Fabrikpreisen berechnen.
Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß
Florentiner und feine Brüßler Hüte
ganz besonders gut modernisirt und gewaschen werden.
M. Joseph & Co.

Berliner Börse vom 8. Februar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾ G
St.-Anl. 50/52	4½	101 bz
„ 1853	4	97 bz
„ 54/55	4½	101 bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113½—¼ bz
St.Schuldsch.	3½	87 bz
Seeh.-Präm.	—	148 B
K. & N. Schld.	3½	86¼ B
Brl.-St.-Oblg.	4½	101 G
„ „ „	3½	— —
K. & N. Pfdbr.	3½	97¼ B
Ostpr. Pfdbr.	3½	91½ G
Pomm. „	3½	96 bz
Posensche „	4	101 bz
Pos. n. Pfdb.	3½	91 bz
Schles. Pfdbr.	3½	91⅛ B
Westpr. „	3½	88 bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	95½ B
Pomm.	4	97 bz
Pos.	4	93½ bz
Preuss.	4	96 G
West. Rh.	4	94½ G
Sächs.	4	94½ bz
Schles.	4	93¾ bz
Pr. B.-Anth.	4	135—35½ bz
Od.-D.-B.-O.	4½	— —
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	110 bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	130 bz
Weimar „	4	115½—15 bz uB
Darmst. „	—	120½—20 bz uB
Oest. Metall.	5	80⅝—80 bz
„ 54r Pr.-A.	4	100½—100 bzuB
„ Nat.-Anl.	5	82½—81¾ bz
R. Engl. Anl.	5	102¾ bz
„ 5. Anl.	5	93¾ G
R P. Sch. obl.	4	80¾ bz
Poln. Pfdbrf.	4	— —
„ III. Em.	—	92½ G
Pln. 500 Fl.-L.	4	86½ B
„ A. 300 fl.	5	91 B
„ B. 200 fl.	—	20½ B
Kurh. 40 thlr.	—	39 G
Baden 35 fl.	—	27 B
Hamb. Pr.-A.	—	66 G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	87¼ bz
„ „ Pr.	4	90¼ bz
„ II. Em.	4	88¾ bz
Aach.-Mastr.	4	63½—64¼ bz
„ „ Pr.	4½	92 bz
Amstd.-Rott.	4	86—85 bz
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	87½ bz
„ „ Pr.	5	101¾ G
„ II. Em.	5	100⅝ G
Dtm.-S. Pr.	4	88½ bz
Berl.-Anhalt.	4	166½ B
„ „ Pr.	4	95½ bz
Berlin-Hamb.	4	114½—15 bz
„ „ Pr.-	4½	102½ bz
„ II Em.	4½	102 G
Berlin-P.-M.	4	100¾—101¼ bz
„ Pr. A. B.	4	93 bz
„ „ L. C.	4½	100 B
„ „ L. D.	4½	99¼ G
Berlin-Stett.	4	170½—70 bz
„ „ Pr.	4½	101¼ B
Brsl. Frb. St.	4	147½ B
„ neue	4	136¾ bz
Cöln.-Minden	3½	166¼ bz
„ „ Pr.	4½	100¾ G
„ II. Em.	5	103 bz
„ „	4	91 G
„ III. Em.	4	91 G
„ IV. Em.	4	90 bz
Düss.-Elberf.	4	149—46 bz
„ „ Pr.	4	91½ b5%101¾B
Frz. St.-Eisb.	5	155½—54½ bz
„ „ Pr.	3	55¾ G
Ludw. Bexb.	4	157½—55 bz
Magdb.-Halb.	4	200 bz
Magdb.-Witt.	4	51—½ bz
Magd. W.-Pr.	4½	98 bz
Mainz-Ludh.	4	124—123 bz
Mecklenburg.	4	55—54½ bz
Münst.-Ham.	4	93 G
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	94 B
„ Pr.	4	93¼ G
Pr. I. II. Ser.	4	93¾ G
„ III. „	4	93 B
„ VI. „	5	102½ B
Niedschl. Zb.	4	71 B
Nb. (Fr.-W.)	4	60¾—60 bz
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit. A.	3½	215 bz
„ „ B.	3½	183 bz
„ Pr. A.	4	92½ G
„ „ B.	3½	82½ G
Obschl. Lit. D.	4	90 bz
„ „ E.	3½	80 bz
P. W. (S. B.)	4	65 bz
„ Ser. I.	5	100 G
„ „ II.	5	98 G
Rheinische	4	117—16¼ bz
„ (St.) Pr.	4	— —
„ Pr.	4	92 B
„ v. St. g.	3½	— —
Ruhr.-Crefld.	3½	84½ B
„ Pr. I.	4½	98¾ G 4% 88¾G
Starg.-Posen.	3½	95½ bz
„ Pr.	4	91½ G
„ „	4½	99½ G
Thüringer	4	114—13 bz
„ Prior.	4½	100 bz
„ III. Em.	—	99¾ bz
Wilh.-Bahn	4	219—215 bz
„ neue	4	181—177 bz
„ Prior.	4	90½ B

Die Börse war flau gestimmt und die Aktien meist rückgängig, bei minder belebtem Geschäft.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 6."